

**Gutes zu tun, muss gar nichts kosten –
wie bei diesem tollen Patenschafts-Projekt**

„Wir verschenken Zeit“

Fabian (4) drückt Paten-Omi Angelika Mielke (50) ein Abschieds-Küsschen auf die Wange. Der Kleine strahlt bis über beide Ohren und bedankt sich für den Spielnachmittag. Seit einem Dreivierteljahr kennt er „seine“ Angelika. Einmal in der Woche holt die Verwaltungsangestellte ihn vom Kindergarten ab, ist für ein paar Stunden nur für ihren Schützling da. Die beiden toben zusammen, basteln, fahren Rad, machen Ausflüge auf den Bauernhof oder in den Zoo.

„Für mich ist es herrlich, die Erwachsenenwelt für ein paar Stunden zu vergessen“, schwärmt Angelika. „Mit Fabian zu schaukeln oder einem Fußball hinterher zu jagen – das hält mich jung!“

Und für Mama Annette Kolmann (39) ist die Zeitschenkerin ein echter Glücksfall. „Fabian hat nur noch eine Oma und die ist immer im Stress. Es ist toll, dass er jetzt noch eine Vertrauensperson außerhalb der Familie hat. Die Paten-Omi macht sich auch unheimlich viele Gedanken über kindgerechte Aktivitäten. Ich bin ihr sehr dankbar!“

„Ich kann dem Kleinen etwas von der Welt zeigen“

Die Schüchternheit der ersten Kennenlern-Treffen ist bei Klein-Fabian längst verflogen. „Als er sich beim Vorlesen zum ersten Mal an mich gekuschelt hat, war das ein unendlich schöner Moment“, erzählt Angelika mit leuchtenden Augen. So wie sie und Fabian verbringen 300 Paten vom Verein „Biffy“ (engl. „Big friends for youngsters“, dt.: „Große Freunde für junge Leute“) ihre Freizeit mit Kindern zwischen vier und 17 Jahren, versuchen den Kleinen ein großes Vorbild sein.

Die meisten Helfer sind zwischen 25 und 65 Jahren alt. Und es werden immer mehr gesucht! Vor allem Paten-Papas stehen hoch im Kurs. Die jungen Männer, die Kindern von alleinerziehenden Müttern ein männliches Rollenvorbild sein sollen, sind gefragt wie nie. 60 gibt es schon in Berlin. Einer von



Sie entlasten alleinerziehende Mütter und gestresste Familien, trösten Scheidungskinder: Immer mehr kinderlose Erwachsene kümmern sich ehrenamtlich um den Nachwuchs „fremder“ Leute. Ein tolles Projekt, von dem alle profitieren

Haben viel Spaß: Angelika macht mit Patenkind Fabi einmal in der Woche Ausflüge ins Grüne

ihnen ist Wirtschaftsingenieur Ekki Stein (35). „Ich hab von dem Programm aus der Zeitung erfahren. Und wusste sofort: Das will ich machen!“

Seit zwei Jahren ist Ekki jetzt schon dabei, kümmert sich um Scheidungskind Aaron Laurin (9). „Ich finde es toll, dass ich ihm was von der Welt zeigen, ihm was Neues beibringen kann“, erzählt Ekki.

SPENDENKONTO

Für die Vermittlung und Begleitung von Patenschaften und die Öffentlichkeitsarbeit ist „Biffy Berlin“ e.V. auf Spenden angewiesen
**Bank für Sozialwirtschaft,
BLZ 10020500, Konto-Nr. 3237500**

INFO
www.biffy.de

„Aaron ist sehr wissbegierig, liebt es, mir technische Fragen zu stellen.“ Doch bevor der Freiberufler sein Ehrenamt antreten durfte, wurde er wie alle Zeitschenker gründlich geprüft. Ekki musste ein

„Mein Leben ist viel reicher geworden“

polizeiliches Führungszeugnis vorlegen, in einem Gespräch seine Motivation fürs Ehrenamt erklären und ein Vorbereitungsseminar absolvieren. Für ihn alles kein Problem. Seitdem verbringen Paten-Papa und Paten-Sohn jeden Donnerstagnachmittag miteinander. Dann stehen Drachensteigen lassen, Skateboarden, Kartenspielen oder Schwimmen auf dem Programm. Das macht nicht nur den Schüler glücklich. Sondern auch Ekki: „Aaron macht mein Leben reicher. Es fühlt sich einfach schön an, Gutes zu tun!“

KATHRIN LUDWIG

„Wirklich sinnvoll“

Diplom-Psychologe Michael Thiel (46) über das Projekt: Eine richtig tolle Sache für beide Seiten. Die Kinder genießen das Gefühl, von einer zunächst fremden Person geachtet und geliebt zu werden – das stärkt ihr Selbstbewusstsein. Und die Zeitschenker? Die verbringen ihre Freizeit wirklich sinnvoll: Das Zusammensein mit einem Kind macht jung, weckt schöne Erinnerungen. Und vor allem: Keine Beziehung ist so ehrlich und echt wie die zu einem Kind.



Spielplatz, Fußball, Gespräche und mehr: Paten haben Zeit für ihre „Patenkinder“, versuchen auch Vorbild zu sein